

26.05.2009

Meßkirch Vier Musiker huldigen einem Komponisten



Die vier Streicher vom Württembergischen Kammerorchester Heilbronn zogen die Zuhörer in Meßkirch in ihren Bann.
Foto: Brender

Das Konzert des Württembergischen Streichquartetts am Sonntagabend bewies, dass der Meßkircher Schlosssaal für überregionale Veranstaltungen immer attraktiver wird. Das Konzert war eine von 14 Veranstaltungen der Musik-Festwochen Donau-Oberschwaben zwischen Beuron, Aulendorf und Hayingen. Guntram Bumiller, der künstlerische Leiter der Festwochen, begrüßte die Besucher, stellte das neue Konzept der Festwochen vor, die von namhaften Sponsoren unterstützt und von zehn Gemeinden der Region getragen werden.

Die vier Streicher vom Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, Stefan Schubert (erste Violine), Frank Willekens (zweite Violine), Hans-Georg Fischer (Viola) und Georg Oyen (Violoncello), hatten ein anspruchsvolles Programm zum 200. Todesjahr von Joseph Haydn (1731-1809) zusammengestellt, das den Komponisten als Schöpfer und ersten genialen Meister des Streichquartetts zeigte; anspruchsvoll wegen einiger der schwierigsten Sätze Haydns, aber auch wegen einer gewissen „Abstraktheit“ dieser Musik.

Den Anfang machte das Streichquartett in D op. 20,5, eines der „Sonnenquartette“ von 1772, mit denen Haydn etwas bis dahin „Unerhörtes“ schuf, die Form des Streichquartetts, wenn er es damals auch noch

„Divertimento“ nannte.

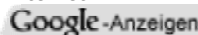
6-30kg Sofort abnehmen ?

Fettkiller Ohne Diät - Ohne YoYo 100%
Effizient: 100% Garantie !



Hotel Arina Waldshut

3 Sterne Komforthotel, 24h-Check-In
Kostenlose Parkplätze und Internet



Vom ersten Ton an waren die Zuhörer im Bann dieser Musik, die von den Musikern kongenial gespielt wurde: Satt und volltönend setzten die Instrumente ein, unterstützt von der hervorragenden Akustik des Schlosssaals, arbeiteten Haydns Lieblingsmotiv „dreimal kurz – einmal lang“ heraus, ließen die Themen von Instrument zu Instrument wandern, zelebrierten das verhalten-edle Thema des langsamen Satzes mit den drei Variationen, darunter die erste reine Cellovariation der Geschichte; geistvoll und kapriziös klang das Finale schließlich aus.

Zwei der bekanntesten der 80 Quartette Haydns folgten: Im „Lerchenquartett“, 1790 vor seiner Reise nach London komponiert, erhebt sich das Hauptthema des ersten Satzes in schwindelnde Höhen, alle Instrumente sind gleichberechtigt, auf ein rustikales Menuett folgt eines der schwierigsten Streicherstücke, ein Perpetuum mobile, eine Herausforderung für jeden ersten Geiger; im „Sonnenaufgangsquartett“ (1797) erhebt sich in mehreren Anläufen eine aus Klangflächen sich erhebende Geigenmelodie zu einem Fortissimo, der langsame Satz ist eine meditative Fantasie mit harmonischen Komplikationen und kühnen Modulationen, fast romantisch. Das Finale beginnt als bedächtiges Rondo und endet mit einer wilden Stretta. In beiden Quartetten zielt der Komponist auf ein breiteres Publikum in ganz Europa: Sie sind keine gehobene Hausmusik mehr, sind sinfonisch komponiert und enthalten viele virtuose Elemente. Das Spiel der Musiker ließ keine Wünsche offen, was Technik, Verinnerlichung und Musikalität angeht, und hielt sich bis zum Schluss auf gleich hohem Niveau.

Für den verdienten Beifall und die Geschenke bedankten sich die vier Musiker mit der Wiederholung des schwersten aller Sätze, Finale des Lerchenquartetts. Werner Fischer